

Fluchtweg durch die Hintertür [Anne-Marie Piguet]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **44 (1988)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchkiosk

Menschlichkeit damals

Eine junge Jurassierin besteht im Herbst 1940 ihre Lizentiatsprüfung an der Universität Lausanne. Sie ist 24 und mag noch nicht in den Waadtländer Schuldienst eintreten. So reist sie im Juni 1942 im Auftrag des Kinderhilfswerkes des Roten Kreuzes nach Frankreich.

Zunächst in der Nähe von Lyon, später in einem auffälligen Schloss bei Toulouse, betreut Anne-Marie Piguet mit gleichgesinnten Frauen spanische und jüdische Kinder, deren Eltern gefährdet oder verschollen, d.h. oftmals bereits deportiert sind.

Wir hören vom schwierigen Alltag im Schloss, der von ständiger Bedrohung überschattet ist. Der Ehemann der Köchin wurde schon verschleppt, dasselbe Schicksal erwartet die jüdischen Kinder, sobald sie mit 18 'erwachsen' sind. Zunächst hofft man, auf diplomatischer Ebene etwas auszurichten.

Nachdem die Deutschen ganz Frankreich besetzt hatten, kann im Herbst 1942 auch im Zentralbüro des Roten Kreuzes in Bern niemand mehr offiziell die Augen vor den Ereignissen verschlossen halten. Was geschah mit den Eingaben an den Bundesrat? Allmählich wird klar, dass die Kinder auf offiziellem Weg nicht mehr zu retten sind.

Die jungen Frauen geben nicht klein bei. Sie versuchen, ihre Schütz-

linge illegal über die Schweizer Grenze zu schmuggeln. Das Rote Kreuz, von der Nazi-Diplomatie eingeschüchtert, will mit allen Mitteln die Rettungsaktion verhindern. – Der letzte 'Grenzübertritt' endet für die Beteiligten beinahe mit einer Katastrophe.

Im Anhang geben Listen über die Namen und das Schicksal der Kinder Auskunft, Auszüge aus deren Tagebücher lassen uns unmittelbar an ihrem damaligen Leben teilhaben. Die Geschichte ist im Stil der Reportage, ohne jedes Pathos erzählt. In seinem Geleitwort stellt sie der Rektor der Universität Genf, Jean-Claude Favez, in einen grösseren Zusammenhang: 'Eine sehr alte Geschichte. Man hat sie bereits im Altertum erzählt. Es ist die Geschichte von Frauen und Männern, denen die Liebe zu den Menschen und zum Leben wenn nötig über den Anspruch der Staatsgesetze geht.'

(Anne-Marie Im Hof Piguet: 'Fluchtweg durch die Hintertür'. Eine Rotkreuzhelferin im besetzten Frankreich 1942 - 1944. Im Waldgut, Frauenfeld 1987, 156 Seiten, Fr. 24.—)

Frauenbuchladen

Gerechtigkeitsgasse 6
8002 Zürich

Telefon 01 202 62 74

Mo 14.00 - 18.30

Di - Fr 9.00 - 18.30

Sa 9.00 - 16.00